

Die Klimaschützer von morgen

Die Generation, die den Klimawandel aufhalten soll, ist heute noch im Vorschulalter. Deshalb beteiligen sich vier Kindergärten aus dem Münchner Umland an einem Projekt, mit dem Umweltbewusstsein von klein auf vermittelt wird.

Von Annette Jäger

Höhenkirchen-Siegersbrunn

Wenn Bettina Hermann mit Kindergartenkindern in den Wald geht, tauchen viele von ihnen in eine neue Welt ein: Die hohen Bäume, das dunkle Grün, der Ruf des Käuzchens, der weiche Waldboden, das Knacken der Äste, der Duft von Pilzen sind für sie völlig neue Eindrücke. „Extrem viele Kinder waren noch nie im Wald“, stellt die Natur- und Umweltpädagogin immer wieder fest. Viele Kinder hätten gar keinen Bezug zur Natur, das Spielen im Wald sei ihnen erst recht fremd.

Doch ist die erste Angst und Scheu überwunden, ist die Abenteuerlust entfacht. Dann sprudeln die Ideen, was man mit Zapfen, Zweigen und Blättern machen kann, dann werden Lager und Wichtelhäuser gebaut und Fragen über Fragen gestellt, etwa, was das Klebrige am Baumstamm sei. Der Wald weckt die kindliche Neugier, die oft irgendwo im Kinderalltag verschütt gegangen ist, sagt Hermann.

Bloß wie soll sich eine Generation, die fürchtet, dass in unseren Wäldern Tiger leben, die eine Fliege für eine Zecke hält und eine Birke nur aus dem Computerspiel Minecraft kennt, mal für die Umwelt einsetzen?

Ein neues Klimabildungsprojekt für Kindergartenkinder soll helfen, das zu ändern. Die Idee dahinter: Das Bewusstsein für die Natur in der frühkindlichen Bildung verankern, „denn der Umweltgedanke manifestiert sich im Alter von fünf bis sechs Jahren“, erklärt Hermann. Die Hoffnung dahinter: Wer die Natur kennt, sie schätzt und als wertvollen Lebensraum wahrnimmt, schützt sie auch. Im besten Fall werden so die Klimaschützer von morgen ausgebildet.

Das Ziel: Kinder zu verantwortungsbewussten Konsumenten erziehen

Für das Projekt ist die Aktion Zukunft Plus – eine Initiative des Landkreises München in Zusammenarbeit mit der Energieagentur Ebersberg-München, die Klimaschutzprojekte über Crowdfunding finanziert – und das von Hermann gegründete gemeinnützige Unternehmen „Macht euch schmutzig!“ eine Kooperation eingegangen. Von diesem Schuljahr an nehmen Vorschulkinder von fünf Kindergärten in der Region an insgesamt 30 Naturworkshops teil, die Hermann und ihr Team entwickelt haben. Mit von der Partie sind der Kindergarten „Am

Mühlbach“ und das Minikinderhaus „Am Mühlbach“ in Garching, das inklusive Kinderhaus „Naturglück“ in Höhenkirchen-Siegertsbrunn, die „Kindertageseinrichtung am Fischerschlößl“ in Schäftlarn und das integrative Haus für Kinder „Die Arche“ in Ebersberg.

Die Kinder verbringen über die Jahreszeiten hinweg immer wieder ganze Vormittage mit den Pädagoginnen im Wald, bei Wind und Wetter, und lernen spielerisch Naturkreisläufe, Tier- und Pflanzenwelt kennen. Dabei werden ihnen auch Verhaltensregeln im Wald vermittelt: Achtsam sein, keinen Müll wegwerfen – sich wie ein Gast benehmen.

Zum Programm gehören auch regelmäßige Besuche auf ökologisch bewirtschafteten Höfen, etwa dem Obergrashof in Dachau. Hier pflanzen die Kinder selbst regionales Gemüse an, ernten und kochen. Denn dass Karotten und Kartoffeln in der Erde wachsen, ist nicht für alle eine Selbstverständlichkeit. Hermann ist sich sicher, dass die Kinder so zu „verantwortungsbewussten“ Konsumenten heranwachsen, sie erfahren, dass sie Einfluss darauf haben, wie es der Umwelt geht. Finanziert wird das Projekt vor allem aus Fördermitteln über die öffentliche Spendenplattform Aktion Zukunft Plus, erst einmal läuft es für die Dauer eines Jahres.

Und weil Naturschutz nicht ohne den Begriff Nachhaltigkeit denkbar ist, gehört zum Projekt auch ein Training für Pädagoginnen. Die Erzieherinnen der Kitas bekommen Tipps und eine Ideensammlung an die Hand: Was muss ich beim Spielen im Wald beachten? Wie findet man einen guten Ort für Gruppentage? Welche Spiele eignen sich? Obendrein erhalten die Pädagoginnen Anregungen dafür, wie sie ihren Kindergarten insgesamt klimabewusster ausrichten können und wo CO₂-Einsparpotenziale schlummern. Dafür gibt es einen speziellen CO₂-Rechner für Kindertageseinrichtungen, entwickelt vom Klima-Kita-Netzwerk, erklärt Hermann.

Nicht nur Stadtkinder haben keine Ahnung von der Natur

Bei der inklusiven Einrichtung „Naturglück“ des Trägers Fortschritt in Höhenkirchen-Siegertsbrunn steckt die Ausrichtung schon im Namen. „Wir haben den Fokus auf Natur und haben auch eigene Hühner“, sagt Leiterin Judith Köppen. Der Kindergarten initiiert selbst Waldwochen. Trotzdem freut sich die Leiterin über die Vertiefung des Wissens, die das Klimabildungsprojekt ermögliche. Auch, weil die Kinderbetreuungseinrichtung so etwas wie Besuche in landwirtschaftlichen Betrieben nicht bieten könne.

Als Bettina Hermann, die in Gräfelfing aufgewachsen ist und als Kind selbst viel im Wald gespielt hat, vor etwa sieben Jahren begann, ihre Workshops anzubieten, habe sie noch gedacht, die Entfremdung von der Natur treffe vor allem auf Stadtkinder zu. Doch inzwischen weiß sie, dass es das Phänomen auch in den Münchner Vororten und sogar den noch ländlicheren Regionen gibt, wo der Wald oftmals vor der Haustür liegt.

Auch Kindergartenleiterin Köppen stellt fest, dass die Eltern im Alltag kaum Zeit finden, mit den Kindern den Wald als Spielplatz zu ergründen und sich schon manche Kleinkinder motorisch schwertun, über Waldböden und Wurzeln zu laufen. Obendrein verbrachten

bereits Kindergartenkinder sehr viel Zeit am Tablet, sagt Hermann. „Das ist überall der Fall“ – ob in der Stadt oder auf dem Land.

So bieten die Workshops inzwischen mehr als Naturbildung, sie seien zu einer „analogen Gegenbewegung“ geworden, so Hermann. In den Naturworkshops erlebten die Kinder, dass „die echte Welt total spannend ist“. Sie entdeckten die Natur mit allen Sinnen, probierten sich aus und trauten sich etwas zu. Am Ende sei da ein Gefühl, dass auch sie Teil der Natur sind, diese ein Ort ist, an dem sie Kraft tanken und auch Ruhe finden könnten. „Diese Gefühle gehen nicht mehr verloren, man kann sie immer wieder abrufen.“ Beste Voraussetzungen also für eine neue Generation an Umweltschützern.

Annette Jäger